

L02592 Marie Herzfeld an Arthur Schnitzler, 16. 1. 1908

Wien, den 16. Jan. 1908

Lieber und sehr geehrter Dr Schnitzler!

Gestatten Sie mir Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich freue, dass Ihnen der Grillparzer-Preis verliehen worden und damit öffentlich ausgesprochen ist, wie ungerecht Sie – und übrigens nicht bloß Sie – in Oestreich gerade verkannt werden. Es drängt mich umso mehr, Ihnen das zu sagen, weil ich einmal vor Jahren, wenngleich privat, in den gleichen Fehler verfiel. Als mich damals – es war in den Anatolzeiten – Ihr Herr Vater einmal traf und mit mir über Sie sprach und mir die Ehre erwies, mich um meine Meinung über die Tragkraft und Spannweite Ihres Talentes zu fragen, da konnte ich nicht anders als meinem Eindruck gemäß sagen, es schiene mir mehr wie ein sehr empfindlicher Resonanzboden als wie ein selbstständiges Instrument. Als ich nicht lang darauf Gedichte von Ihnen hörte, wurde ich zum erstenmale stutzig und seit dem Band »Der Stein des Weisen« weiß ich, dass ich mich sehr geirrt habe, fühle es mit Vergnügen immer wieder – (»Dämmerseelen« sind ein Meisterwerk und nicht einzig in Ihrem Repertoire –); es hat mich dieser Irrtum viel gelehrt und vorsichtig und nachdenklich gemacht: übrigens ist mein Instinkt sonst ziemlich sicher. Also nochmals meinen wärmsten Glückwunsch! Und dabei ist Schönherr keiner, den man misachten darf. Ich glaube, man wollte im »Zwischenspiel« Arthur Schnitzler ehren.

Mit vielen Grüßen,

Marie Herzfeld

☞ DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.03436,3.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1380 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift Vermerk »MARIE HERZFELD« 2) mit rotem Buntstift Vermerk »GRILLP[.] PREI[s]« und fünf Unterstreichungen

4 Grillparzer-Preis ... worden] Das Auswahlkomitee hatte am 15.1.1908 entschieden, Schnitzler für seine Komödie *Zwischenspiel* den mit 5000 Kronen dotierten *Grillparzer-Preis* zu verleihen. In den Jahren zuvor war er zwar immer wieder als Favorit gehandelt worden, doch stellte das Zerwürfnis mit dem *Burgtheater* in Folge der Rückgabe von *Der Schleier der Beatrice* (1901) ein Hindernis dar. Seit Sommer 1905 war der Konflikt behoben und Schnitzler konnte wieder bei der Preisvergabe berücksichtigt werden.

8 Anatolzeiten] *Anatol* erschien gesammelt in Buchform im Oktober 1892. In den Jahren zuvor waren einzelne Szenen in Zeitschriften abgedruckt worden. Dieser Zeitraum dürfte gemeint sein.

13–14 »Der Stein des Weisen«] Herzfeld meint den 1898 erschienenen Erzählband *Die Frau des Weisen*.

18 Schönherr] In den Zeitungen wurde *Familie* von Karl Schönherr als möglicher Preisträger genannt ([O. V.]: *Theater und Kunst. Verleihung des Grillparzer-Preises an Arthur Schnitzler*. In: *Die Zeit*, Nr. 1907, 15. 1. 1908, S. 18).

Register

Anatol, 1, 1^K

Burgtheater, 1^K

Dämmerseelen. Novellen, 1

Familie, 1^K

Franz-Grillparzer-Preis, 1, 1^K, 1^K, 1

Die Frau des Weisen. Novelletten, 1, 1^K

HERZFELD, MARIE (20.03.1855 – 22.09.1940), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Übersetzer/Übersetzerin*, 1^K

Österreich, A.PCLI, 1

Der Schleier der Beatrice. Schauspiel in fünf Akten, 1^K

SCHNITZLER, JOHANN (10.04.1835 – 02.05.1893), *Laryngologe/Laryngologin*, 1

SCHÖNHERR, KARL (24.02.1867 – 15.03.1943), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Mediziner/Medizinerin*, 1, 1^K

Theater und Kunst. Verleihung des Grillparzer-Preises an Arthur Schnitzler, 1^K

Wien, A.ADM2, 1

Die Zeit, 1^K

Zwischenspiel. Komödie in drei Akten, 1, 1^K